



TU-Student Christian Berger chauffiert mitunter auch Kommilitonen durch Dresden. In seinen Pausen kontrolliert er manchmal die einzelnen Wagen.

Foto: Amac Garbe

## Die Bahn kommt

**TU-Student Christian Berger hat einen ziemlich ungewöhnlichen Nebenjob: Er arbeitet als Straßenbahnfahrer für die Dresdner Verkehrsbetriebe AG (DVB). Die abwechslungsreiche Arbeit mag er sehr.**

In diesen Tagen ist trotz Streiks immerhin auf eine Bahn Verlass – die Straßenbahn. Beständig surren die gelben Wagen durch Dresden, so auch an diesem frühen, sonnigen Mittwochabend. Die Linie 10 fährt am Hauptbahnhof ein, am Gleis wartet Student Christian Berger. Er trägt die typische Dienstkleidung der Dresdner Verkehrsbetriebe: ein weißes Hemd, darüber eine bordeauxrote Weste mit Jackett.

Eine Kollegin tritt aus der Fahrerkabine, er löst sie von ihrer Schicht ab. Das Gespräch zwischen beiden ist nur sehr kurz, es scheint keine Störungen zu geben. Nun macht Berger es sich in der Fahrerkabine bequem. Souverän drückt der 21-Jährige den Steuerhebel links neben sich nach vorn und Punkt 18.10 Uhr bewegt sich die Bahn Richtung Messe.

Bis 2.30 Uhr nachts steuert Christian Berger die Bahn durch die Stadt. Er studiert an der TU Dresden Verkehrsingenieurwesen mit der Vertiefungsrichtung Planung und Betrieb elektrischer Verkehrssysteme im sechsten Semester. Er ist einer von 53 studentischen Hilfskräften

*„Im Grundstudium lernten wir, wie zum Beispiel die Sicherheitstechnik in einer Straßenbahn funktioniert.“*

Christian Berger

bei den Dresdner Verkehrsbetrieben, die eingesetzt werden, wenn Personal ausfällt oder bei zusätzlichem Verkehr, wenn zum Beispiel Veranstaltungen stattfinden. Auch regulär übernehmen sie ein bis zwei

Schichten in der Woche. „Über 20 Stunden in der Woche dürfen wir nicht kommen“, erklärt Berger. Seit Oktober 2014 fährt er Straßenbahn, seinen Nebenjob mag er sehr: „Ich fahre gern, es

macht mir Spaß!“ Die Arbeitszeiten kann er flexibel gestalten. Meistens fährt er einmal die Woche, dieses Mal hat er Schichten am Mittwoch und Donnerstag. Dass es möglich ist, auch als Student...

**Fortsetzung auf Seite 3**



### Poetenschlacht

Beim Uni Slam geht es um Ru(h)m, Ehre und eine Flasche Schnaps ...

**UNI INTERN – Seite 2**



### Musikerwettbewerb

Dank UNI AIR können junge Bands die große Bühne erobern ...

**Spektrum – Seite 4**



### Netzwerkzugang

eduroam bietet eine Alternative zum normalen Hochschulnetz ...

**TECHNIKKULT – Seite 6**



### Tanzvergnügen

Dresden bietet Tanzbares zum Anschauen und Selbermachen ...

**TANZKULT – Seite 10 & 11**



### Nachtwanderung

„ad rem“ gibt einen Einblick in die Nacht der Studentenwanderung ...

**FORUM – Seite 14**



Von Carl Lehmann \*

Da hat dieses 2015 also endgültig für alle angefangen. Selbst diejenigen, welche die grässlichen Vorsätze zu Neujahr nie als den ultimativen Start in ein neues Jahr akzeptieren, werden mittlerweile einsehen müssen, dass der Winterschlaf vorüber ist. Mit diesem Fakt kann man unterschiedlich umgehen. Einige tänzeln geradezu durch die Gegend, überwältigt von der ersten Sommerwärme und dem bunten Treiben des Frühlings, während andere die Augen verdrehen ob solch übertriebener Aufregung. Aber warum sollte man sich nicht von der überschäumenden Energie einzelner anstecken lassen und mit neuem Schwung in den alljährlichen Zirkus starten? Warum nicht zur Abwechslung mal ins kalte Wasser springen und dem drohenden Alltagstrott die Stirn bieten? Ich zum Beispiel schreibe ohne Weiteres mein erstes Editorial, andere kramen vielleicht nach Jahren ihren angestaubten Drahtesel aus dem Keller. Jedoch sollte man sich bei all der ausbrechenden Unternehmungslust davor in Acht nehmen, dass man sich den Weg im Voraus nicht selbst abgräbt.

\* studiert Anglistik/Amerikanistik sowie Philosophie an der TUD und schreibt seit April 2015 für „ad rem“



Marilisa Herchet wird beim Uni Slam wahrscheinlich einen politischen Text vortragen. Foto: Amac Garbe

## Kampf der Dichter

Der Uni Slam hat sich in den vergangenen Jahren als Dichterwettbewerb in Dresden etabliert. Bereits zum neunten Mal findet er statt. Auch Marilisa Herchet nimmt daran teil.

In Kolumbien produzierte der Skandal unter dem Namen „Falsos Positivos“, also „falsche Positive“, heftige Schlagzeilen. Im Jahr 2008 begannen Soldaten der kolumbianischen Armee, wahllos Zivilpersonen zu töten, um sie kurz darauf als gefallene Guerilla-Kämpfer der Öffentlichkeit zu präsentieren. Hierfür kassierten die Soldaten Erfolgsprämien, zum Beispiel Beförderungen oder Sonderurlaub – ein Thema, welches in Deutschland kaum bekannt ist. Dies möchte Marilisa Herchet ändern.

„Meine Texte sind eher düsterer Natur und sollen auf verschiedene Dinge aufmerksam machen“, erklärt die 21-jährige Teilnehmerin des diesjährigen Uni Slams. Herchet unternahm nach ihrem Abitur eine fünfmonatige Reise durch Südamerika. Dort inspirierte sie der Fall der „Falsos Positivos“ zu einem ihrer Texte. Er liegt ihr sehr am Herzen, weshalb er auch in der engeren Auswahl für den Dichterwettbewerb ist. „Mit dieser Geschichte würde ich gern so viele Menschen wie möglich erreichen“, begründet die Psychologiestudentin im vierten Bachelorsemester an der TU Dresden ihre Überlegungen.

Der Uni Slam findet am Dienstag (19.5., 19 Uhr) bereits zum neunten Mal statt und wird mit dem eXmatrikulationsamt.de (eXma) von einem der bekanntesten Studentenforen Dresdens organisiert. „Wir veranstalten den Uni Slam, um den Studenten diese Form von Literatur und Poesie

zugänglich zu machen“, sagt Daniela Kasper, die nach ihrem Verkehrswirtschaftsstudium an der TU eXma ehrenamtlich erhalten geblieben und in der Veranstaltungsleitung tätig ist. Bedingt durch die Schließung der Neuen Mensa muss der Uni Slam in diesem Jahr ins Kino im Kasten umziehen. Zwar habe man diesmal nun 100 Plätze weniger zur Verfügung, aber dennoch: „Für die Zuschauer ist der Raum ideal, da man natürlich von überall einen super Blick auf die Bühne hat“, erklärt Kasper.

### Familientreffen mit Schnaps

Die Zuschauer erwarten in diesem Jahr sieben Künstler zum Beispiel aus Kiel, Frankfurt oder auch Dresden, und sie können selbst bestimmen, wer König der Campusedichter werden soll. Außerdem gibt es für die ganz Mutigen die Möglichkeit, sich online in eine offene Liste einzutragen und am Wettbewerb teilzunehmen. Zu gewinnen gibt es eine Flasche Schnaps, doch der Preis ist gar nicht so wichtig. „Es ist wie eine Art

Familientreffen und sehr schön, einige Bekannte wiederzusehen“, erzählt Marilisa Herchet, die mehrmals im Monat auf verschiedenen Slams in der gesamten Republik unterwegs ist. Wer beim Uni Slam dabei sein will, muss sich aber beeilen: Es sind nur noch wenige Restkarten verfügbar.

| Christian Schmidt

Netzinfos: [www.exmatrikulationsamt.de](http://www.exmatrikulationsamt.de)

ad rem.

Die unabhängige Hochschulzeitung in Dresden

**Herausgeber:** Dresdner Magazin Verlag GmbH, Geschäftsführer: Dirk Richter, Tobias Spitzhorn

**Chefredakteurin:** Nadine Faust, Tel.: (0351) 4864 2227, Mail: [redaktion@ad-rem.de](mailto:redaktion@ad-rem.de)

#### Verantwortliche Redakteure:

**Stellvertretende Chefredakteurin:** Marie-Therese Greiner-Adam, **Hochschulpolitik:** Pia Uffelmann, Till Uebelacker, **Campus:** Lisa Neugebauer, Johanna Mechler, Christian Schmidt, **Hochkultur:** Nane Krüger, Tanja Rudert, **Subkultur:** Julius Meyer, **Filmkultur:** Florian Schumann, Riccardo Brych, **Literatur:** Sarah Hofmann, Katrin Mädlar, **Körperkultur:** Matthias Schöne, **Kunst:** Susanne Magister, Jana Schäfer, **ADACTA:** Andreas Herrmann, **Mode:** Sarah Hartleb, **Lifestyle:** Catharina Jäger, **Technik:** Phillip Heinz, **Foto:** Amac Garbe, **Karikatur:** Norbert Scholz

**Anzeigenleitung:** Tobias Spitzhorn, Ludwig Zeumer

**Hausanschrift:** Ostra-Allee 18, 01067 Dresden  
Tel.: (0351) 4864 2457, Fax: (0351) 4864 2465

**Druck:** Dresdner Verlagshaus Druck GmbH & Co. KG  
Die 663. Ausgabe erscheint am 20.5.2015.

Namentlich veröffentlichte Beiträge spiegeln nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wider. Die Redaktion behält sich vor, zugesandte Beiträge zu kürzen. Für unverlangt eingesandte Beiträge und Fotos wird keine Haftung übernommen. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages. „ad rem“ erscheint jeden Mittwoch (außer in den Semesterferien). Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 15 vom 30. Januar 2015.

# Die Bahn kommt

## Fortsetzung von Seite 1

...die Bahnschienen zu erobern, erfuhr Berger über Kommilitonen. Auch hängen die Verkehrsbetriebe manchmal Stellenausschreibungen an seiner Fakultät aus. Deshalb bewarb er sich bei den DVB und war erfolgreich. Von Vorteil war hierbei auch sein Studium. „Im Grundstudium lernten wir, wie zum Beispiel die Sicherheitstechnik in einer Straßenbahn funktioniert“, sagt er. „Man erfährt die Studieninhalte in der Praxis, sieht hautnah, was passiert.“ Zu Beginn absolvierte Berger eine kurze Ausbildung zum Straßenbahnfahrer, lernte zwei Wochen die Theorie im Unterricht. Danach gab es vier Wochen praktische Ausbildung. „Es wurden Störungen simuliert, das Fahren wurde geübt.“ Die damit erworbene Betriebsfahrerkarte gilt ausschließlich für Dresden, daher dürfte Berger zum Beispiel in Leipzig keinen Fuß in eine Fahrerkabine setzen.

## Schwere Straßenbahnwagen, lange Bremswege

Dem begeisterten Autofahrer fiel die Umstellung auf die Straßenbahn leicht, schnell wurde sein Job zur Routine. Zu Beginn musste er sich jedoch daran gewöhnen, dass er die Straßenbahn, nachdem er sie beschleunigt hat, einfach rollen lässt – im Gegensatz zum Auto, wo man den Fuß permanent auf dem Gaspedal hat. Während der Fahrt ist Christian Berger konzentriert. Er trägt die Verantwortung dafür, die Fahrgäste sicher ans Ziel zu bringen – sowie gegenüber allen



Christian Berger steigt an den Endhaltestellen auch mal aus und dreht eine Runde um die Bahn. Fotos: Amac Garbe

anderen Verkehrsteilnehmern, denn die Bremswege der schweren Wagen, die es bis auf 40 Tonnen bringen, sind lang. Zudem kann die Bahn auf ihren Schienen nicht ausweichen. „Wenn andere Verkehrsteilnehmer einen schneiden, bin ich froh, wenn nichts passiert“, sagt er. Berger versucht dann ruhig zu bleiben: „Mich großartig aufregen tue ich nicht, man muss sowieso aufpassen.“

„Wenn andere Verkehrsteilnehmer einen schneiden, bin ich froh, wenn nichts passiert.“

Christian Berger



Hat nicht nur die Gleise, sondern auch seine Fahrgäste im Blick: Student und Straßenbahnfahrer Christian Berger.

An seiner Arbeit mag der Student besonders die Abwechslung. Touristen fragen nach Fahrverbindungen, hiesige Kunden nach Anschlüssen, Rollstuhlfahrer benötigen mitunter eine Rampe. Wenn an den Haltestellen die Bahn stoppt, gehen automatisch die Monitore an und Berger überschaut dann das Wageninnere und was sich an den Türen abspielt. Kommen alle Personen durch die Türen? Bleibt niemand halb stecken? Er versucht auch, auf Leute zu warten, die die Bahn noch erwischen wollen: „Manchmal muss ich abwägen: Warte ich noch auf die eine Person

oder komme ich lieber pünktlich an der nächsten Haltestelle an, an der mehrere Personen auf mich warten?“

Die Pausen an den Endhaltestellen nutzt Christian Berger, um die Straßenbahn zu untersuchen, durch die Wagen zu laufen oder etwas zu essen. Aber der Student genießt auch die Ruhe am Steuer, wenn er aus der Stadt herausfährt: „Ich bekomme mal den Kopf frei.“ Eine seiner Lieblingslinien ist daher die 7. „Es ist eine lange und schöne Strecke. Ich fahre durch die Innenstadt raus nach Weixdorf oder Pennrich. Auch nachts sind immer Fahrgäste da, man wird gebraucht.“ | Jana Schäfer

## INFOHAPPEN.

### Weltoffene Museen

**Museumstag.** Am Sonntag (17.5., 10 bis 18 Uhr) findet der Internationale Museumstag der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden in Kooperation mit „Dresden für alle“ unter dem Motto „Museum. Gesellschaft. Zukunft“ statt. Fokus des Museumstages sind Kunstwerke aus anderen Ländern, die im Albertinum, im Zwinger und weiteren Museen präsentiert werden. Zudem werden internationale Dresdner in ihren Muttersprachen Sammlungen und Werke vorstellen, aus ihrem Leben erzählen sowie von ihrer Kultur berichten. Alle Veranstaltungen sind kostenfrei. Das gesamte Programm ist online zu finden. | TA

Netzinfos: [www.kurzlink.de/skdtag](http://www.kurzlink.de/skdtag)

### Geförderte Studis

**Tag des Stipendiums.** Am Dienstag (19.5., 18.30 Uhr) lädt die Hochschulgruppe Arbeiterkind Dresden zu einem Informationsabend über verschiedene Stipendien. Zwölf große Förderwerke, zum Beispiel Vertreter fürs Deutschlandstipendium, werden sich mit einem Kurzvortrag vorstellen und an Ständen Rede und Antwort stehen. Die Veranstaltung findet in den Räumen der Hochschule für Technik und Wirtschaft am Friedrich-List-Platz 1 (Hörsaal Z102) statt. | LQ

**I LOVE YO**  
Eis Früchte Müsli

Müsli to go  
3€  
je Becher\*

**Müsli / Frühstück**  
Mo.-So. 7-12 Uhr  
Röthenburger Str. 36  
01099 DD • [iloveyo.de](http://iloveyo.de)

\*Gilt nur für I LOVE YO - 0.3l Müslibecher  
Aktionspreis gilt bis 31. Juli 2015  
CEO: Nadine Kaschel

## INFOQUICKIES.

● Am Mittwoch (13.5., 17 Uhr) lädt die **International Coffee Hour** ins Wohnheim Gutzkowstraße 29-33. Das Thema ist diesmal „Dresden, eine Stadt der Kultur – was genau man unbedingt besuchen muss!“. Netzinfos: [www.kurzlink.de/intcoff](http://www.kurzlink.de/intcoff)

● Am Montag (18.5., 20 Uhr) stellt sich im Stadtteilhaus Neustadt (Prießnitzstraße 18) der Verein **Zugvögel** – interkultureller Süd-Nord-Austausch vor, der sich nicht nur dem Abbau von Rassismus widmet. Der Verein sucht auch nach Verstärkung. Netzinfos: [www.zugvoegel.org](http://www.zugvoegel.org)

● Begleitend zur Ausstellung „BILD TAKTIK“ in der ALTANAGalerie der TU Dresden findet am Dienstag (19.5., 19 Uhr) die zweite Sitzung der Ringvorlesung „Warum der Gummi schnipst. Oder: Was die Welt im Innersten zusammenhält...“ im Görges-Bau (Hörsaal 226) statt. Thema der Vorlesungsreihe ist die menschliche Wahrnehmung in Zusammenhang mit Kunst, Design, Technik und Wissenschaft. Netzinfos: [www.bildtaktik.de](http://www.bildtaktik.de)

● DRESDEN-concept veranstaltet ab Dienstag (19.5., 19 Uhr) die Ringvorlesung „Politik und Kultur in Zeiten der Ungewissheit“. Die Themen der einzelnen Sitzungen reichen von Kultur über digitale Vernetzung bis Geopolitik. Die weiteren Termine sind der 9., 15. und 30. Juni sowie der 7. Juli. Die jeweiligen Veranstaltungsorte und Uhrzeiten sind online zu finden. Netzinfos: [www.kurzlink.de/ddconcept](http://www.kurzlink.de/ddconcept)

● Dresden|exists bietet am Mittwoch (20.5., 9 Uhr) im Georg-Schumann-Bau der TU Dresden (Raum A3) den Workshop „(Forschungs)Ideen für den Markt – Wie Geschäftsideen entstehen“ an. Zur Teilnahme können Wissenschaftler sich online anmelden. Netzinfos: [www.dresden-exists.de](http://www.dresden-exists.de)

● Noch bis zum 26. Mai wird in der Landeszentrale für politische Bildung in Dresden (Schützenhofstraße 36) die Ausstellung „Die Mütter des Grundgesetzes“ präsentiert, die Leben und Wirken der vier Frauen schildert, die 1949 als Mitglieder des Parlamentarischen Rates an der Erarbeitung des Grundgesetzes mitwirkten und sich für die verfassungsrechtliche Gleichstellung von Frauen und Männern einsetzten. Netzinfos: [www.kurzlink.de/slbpgg](http://www.kurzlink.de/slbpgg) | **Tobias Anderle**



Mareike Liebscher, Carsten Nachtigall, Adriane Schmidt und Till Ober (v. l.) treten mit ihren Bandkollegen von 2EXTENDED beim UNI AIR auf. Foto: Amac Garbe

# Yippie, yippie, yeah!

Von Jazz bis Metal ist alles dabei: Beim diesjährigen UNI AIR kann das Publikum wieder entscheiden, welche Studi-Band in den Musikhimmel gelobt werden soll.

Etwa eine Woche noch – genug Zeit, um für das UNI AIR vorzusorgen: Zuerst die Tanzmuskeln trainieren, dann die Singstimme ölen und schließlich noch die Nackenmuskeln massieren, um vor dem Headbängen gelockert zu sein. Mit dieser Vorbereitung kann am 20. Mai (18 Uhr) nichts schiefgehen, wenn sieben Bands die Open-Air-Bühne auf dem Freigelände hinter dem TU-Hörsaalzentrum stürmen.

Zum elften Mal findet der Wettbewerb der Studentenbands statt, bei dem circa 4000 Zuschauer entscheiden, wer gewinnt. Zum ersten Mal gibt es aber auch eine dreiköpfige Jury, die die Bands bewertet. Rainer Freckmann, Organisator des UNI AIR und Fachbereichsleiter Kultur beim Studentenwerk Dresden, erklärt warum: „Einige Bands haben sich in den vergangenen Jahren neben der Wertung des Publikums auch noch eine verbale und qualitative Beurteilung gewünscht. Die wollen wir den Musikern nun mitgeben.“

Sieben Bands dürfen sich in diesem Jahr dem Urteil von Publikum und Jury stellen. Mit dabei ist 2EXTENDED. Die Musiker machen Jazz, Funk und Soul, gepaart mit Musik der 70er und 80er. Pianist Carsten Nachtigall schreibt gerade seine Diplomarbeit in Lebensmittelchemie an der TU Dresden. Er hat die Band vor zehn Jahren als Schlagzeug-Piano-Duo gegründet. Heute sind sie zu sechst und treten in kleinen Clubs, auf Stadtfeiern oder Familienfeiern auf. „Beim UNI AIR freuen wir uns besonders auf die große Bühne, die professionelle Betreuung und natürlich darauf, vor so vielen Gleichaltrigen zu spielen“, sagt der 23-Jährige und lacht. Der 80er-Sound und der Groove der Band unterscheidet 2EXTENDED von den Konkurrenten. Obwohl man diese Musik-Mischung nicht unbedingt erwarte, haben es die Hobby-Musiker schon oft erlebt,

dass sogar eingefleischte Metal- und Dance-Fans die Musik cool fanden. „Wir haben mal auf einem kleinen Jugendfestival auf dem Marktplatz von Frankenberg bei Chemnitz gespielt, spät am Abend mitten zwischen Metal-Bands“, erzählt Nachtigall. „Und die Metaller haben zu unserer Musik geheadbängt. Das war schon ziemlich witzig.“

So ähnlich könnte es den sechs Musikern beim UNI AIR wieder ergehen, denn in diesem Jahr waren die Bewerbungen sehr Metal-lastig, sagt Rainer Freckmann. Eine dieser Bands, die auch auf der Campusbühne spielen werden, ist TRANSISTOR TRIP. Mit einer Mischung aus Grunge und Stoner und mit selbstgeschriebenen

„Man kann unsere Musik nicht nur auf die zwei Genres begrenzen.“

Maik Dießner

Songs wollen sie die Zuschauer überzeugen. Bassist Maik Dießner, der an der Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden im vierten Mastersemester Produktionsmanagement

studiert, sagt: „Man kann unsere Musik nicht nur auf die zwei Genres begrenzen, da jeder von uns ganz verschiedene Einflüsse mitbringt. Wir haben ruhige Parts dabei, auf die jedoch häufig sehr heftige Teile mit Geschrei folgen.“ Mit Langeweile ist also nicht zu rechnen. Natürlich treten sie auch an, um das Preisgeld in Höhe von 1500 Euro abzustauben. „Mit dem Geld würden wir ein Demo-Album pressen lassen, Merchandising finanzieren und ein Album aufnehmen“, sagt der 25-Jährige.

Außerdem im Rennen um den Siegertitel dabei: die Thrash-Metal-Band CRASH HAMMER, die Rocker von UNTIL I DIE, die Folkmusiker von LOTTA SLEEPS, die Alternative-Funk-Band ATLAS AHEAD und KEINE SKARANTIE mit ihrer Mischung aus Ska, Reggae und Hip-Hop. Außer Konkurrenz sind in der Abstimmungs-Phase außerdem YELLOW CAP zu erleben. | Lisa Neugebauer

**sz-auktion**  
DIE SAISON DER GÜNSTIGEN KAUFGELEGENHEITEN

Bis zu **60%** sparen!

Traumangebote zu Jubelpreisen – bei der großen **SZ-Frühjahrsauktion** vom **09. bis 18.05.2015** unter [www.sz-auktion.de](http://www.sz-auktion.de)

**Sächsische Zeitung**  
Was uns verbindet.

## MITGEFAHREN.



„ad rem“-Autor und TU-Student Toni Gärtner probierte sich bei den TUD Campus Classics als Navigator.

Foto: Amac Garbe

In unserer „Mit...“-Serie testen „ad rem“-Redakteure das wahre Leben am eigenen Leib. Diesmal: Toni Gärtner fährt bei den TUD Campus Classics mit.

„Bei Kilometer 18,7 scharf nach links auf die Radeburger Straße Richtung Radeburg/A13 abbiegen. Achtung, gefährliche Kurvenstrecke bei Kilometer 21!“ Das Roadbook samt detailliertem Streckenverlauf und Karte auf den Knien, sitze ich im dunklen Leder eines PS-Boliden und werde bei der Kurvenfahrt in den Sitz gedrückt. Mein technisches Verständnis komplizierter Mechaniken hält sich zwar in Grenzen, aber ich kann lesen und das qualifiziert mich offenbar als geeigneten Navigator. Das und die Tatsache, dass ich eingeschriebener TU-Student bin. Denn nur die haben die Chance, bei den Campus Classics, einer jährlich stattfindenden Oldtimerausfahrt von TU-Angehörigen und Alumni, teilzunehmen. Und tatsäch-

lich gibt es als Beifahrer einiges zu tun. Denn die Einzigen, die die Strecke kennen, sind Organisator und TU-Professor Stefan Odenbach nebst Gattin, die beide in ansehnlichen Volkswagen über die Straßen rollen. Für alle anderen Teilnehmer gilt es, selbst den Weg zu finden. Zumal die kleinen Konvois an Ampeln und Kreuzungen immer wieder auseinandergerissen werden und man dann sehen muss, wie es weitergeht. Daher gebe ich auf knapp 170 Kilometern und einer mehrstündigen Fahrt vom Dresdner Kerncampus über das Helmholtz-Zentrum Rossendorf und Pirna-Copitz zurück nach Dresden mein Bestes als menschliches Navi. Zwischendurch heißt es plaudern, fachsimpeln und winken. Denn nicht wenige hübsche Dorfstraßen sind gesäumt von Autoliebhabern, die, im Klappstuhl vor ihrem Gartenzaun sitzend, die Blech- und Chrome-Kolonnen eifrig grüßen. Selbst irgendwo in der Pampa in malerischer Kulisse haben sich Zuschauer positioniert. Die Fahrer quittieren die Grüße

mit kräftigem Hupen. An den Zwischenstationen steige ich vom Opel Monza „A1“ (204 PS, Baujahr 1982) in meinen Traumwagen, einen Ford A55 B (40 PS, Baujahr 1930), um. Das Ding klappert und ruckelt, kämpft sich eisern jede Steigung hinauf und bring bei der Abfahrt die Bremsen zum glühen.

Die letzte Strecke bestreite ich schließlich in einem leuchtendgrünen VW Käfer „Cabriolet 1303 LS“ (50 PS, Baujahr 1976). Das Navigieren hat der Enkel des Fahrers übernommen und so kann ich mich das erste Mal wirklich zurücklehnen. Was dann am Abend von der Ausfahrt bleibt, sind einige unterhaltsame Gespräche, ein Blick auf herrliche sächsische Landschaften und ein – wenn auch nur minimal – verbessertes Verständnis komplizierter Mechaniken.

| Toni Gärtner

Wir testen, was Ihr schon immer wissen wolltet. Was sollen wir für Euch wagen? Schreibt es uns per E-Mail an [leserpost@ad-rem.de](mailto:leserpost@ad-rem.de)!

## Rektor gesucht

Der Erweiterte Senat der TU Dresden entscheidet am Mittwoch (13.5.) darüber, wer in den nächsten fünf Jahren die Universität als Rektor leitet.

Am heutigen Mittwoch (13.5.) findet die Wahl für das Amt des Rektors an der Technischen Universität Dresden statt. Alle Mitglieder des Erweiterten Senats sind stimmberechtigt. Die Amtszeit beträgt fünf Jahre, denn die Rektorenstelle muss laut Sächsischem Hochschulgesetz nach diesem Zeitraum erneut ausgeschrieben werden.

Der Amtsinhaber Prof. Hans Müller-Steinhagen konkurriert mit einem einzigen Gegenkandidaten um das Amt des Rektors. Es handelt sich um Prof. Juergen Kurt Viktor Reichardt. Dieser fungiert momentan als Dekan der School of Pharmacy and Molecular Sciences an der James Cook University in Townsville, Australien. Der 57-jährige Reichardt studierte Biologie und Philosophie in Freiburg. 1989 promovierte er an der Stanford University. Weitere Stationen seiner Karriere führten ihn nach Houston/Texas, Los Angeles und Sydney.

Der 61-jährige Müller-Steinhagen war vor seinem Amtsantritt im Sommer 2010 in Dresden mehrere Jahre an ausländischen Universitäten und als Direktor des Instituts für Technische Thermodynamik am Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt tätig. Er begleitetete in den vergangenen fünf Jahren die Exzellenzinitiative der TU. 2014 wurde er vom Centrum für Hochschulentwicklung (CHE) und der Wochenzeitung DIE ZEIT zum Hochschulmanager des Jahres gewählt. Außerdem ist er Vorsitzender der Landesrektorenkonferenz.

| Till Uebelacker

## ABSAHNEN.

● Wir läuten den Festival-Sommer ein, denn nur die Vorfreude auf ein Wochenende mit guter Musik, Grillen, Feiern und Sonnen am Strand könnte einem diesen Frühling noch versüßen. Diese Woche verlosen wir ein Freikartenpaar fürs **Highfield-Festival** vom 14. bis 16. August am Störnthalener See bei Leipzig. Das Line-up hat unter anderem **MARTERIA, BROILERS, THE OFFSPRING, CLUESO, K.I.Z., THE KOOKS, IRIE RÉVOL-**

**TÉS, LABRASSBANDA** und **MADSEN** zu bieten.

● Beantwortet diese Frage: Woher bekam das Highfield seinen Namen? Schickt die Antwort bis **Freitag (15.5., 14 Uhr)** an [leserpost@ad-rem.de](mailto:leserpost@ad-rem.de) – Rechtsweg ausgeschlossen.

**Absahner 9.2015**

Gewonnen haben **Torben Butte, Catrin Hänsel, Hanna Nauch, Beate Schwarze, Kristina Reed, Moritz Gerbracht** und **Matthias Beck.** | LQ

**TSC-JUGENDREISEN** Seminar: 29.05.-31.05.  
REISEN, SPASS UND NEUE FREUNDE

Jetzt bewerben, Teamer werden! [jugendreise.de/jobs](http://jugendreise.de/jobs)

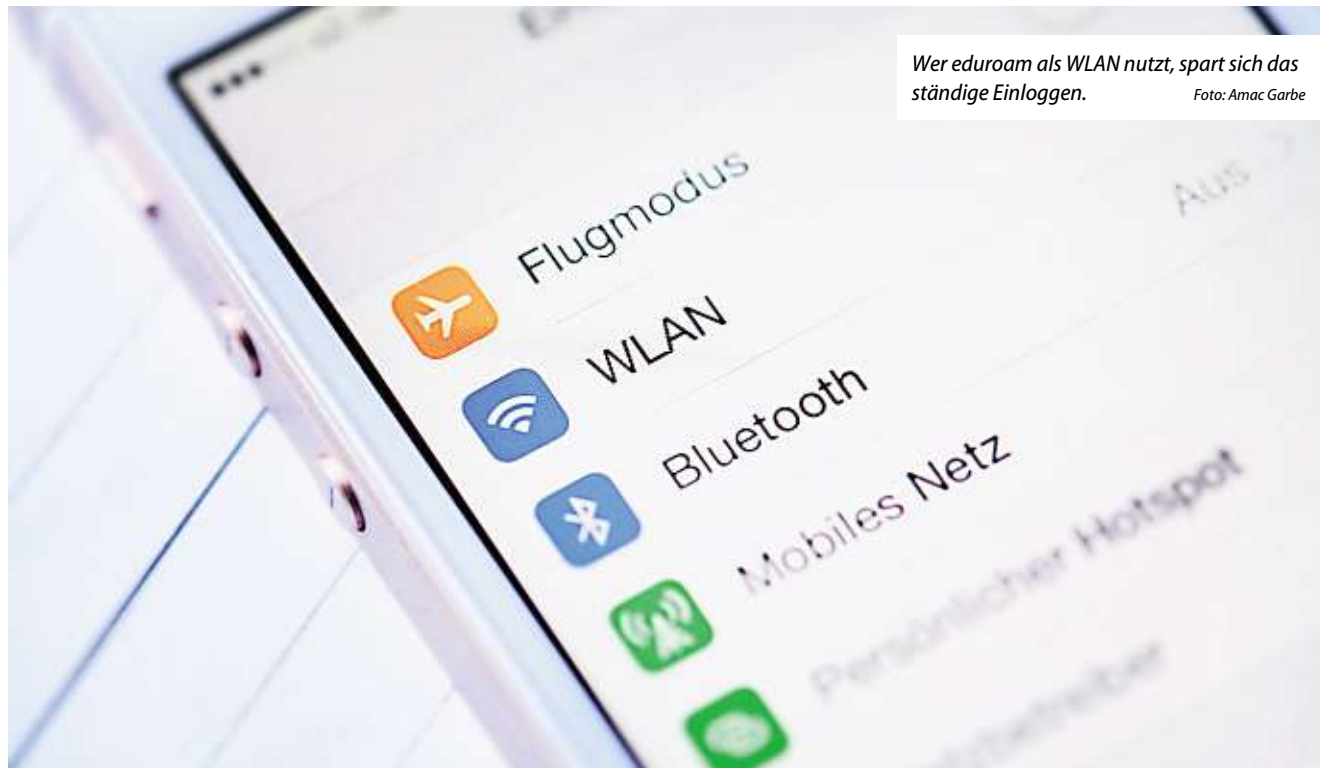
MADRID SCHNITT FÜR SCHNITT.



Von Florian Schumann \*

Es wird Sommer in Madrid. Und ich bin krank. Besonders ärgerlich, bei 35 Grad Celsius hustend, schnupfend und kopfschmerzhaft im Bett zu liegen. Der Erkältung liegt wohl ein ureigenes spanisches Prinzip zugrunde: Bis letzte Woche sah man, obschon knapp 30 Grad erreicht wurden, noch viele Leute mit dicker Jacke und Winterschuhen, als ob das ewige Eis vor den Toren Madrids stünde. Wie auf Knopfdruck haben jedoch plötzlich alle auf Sommer umgeschaltet. Das heißt nicht, dass Männer jetzt kurze Hosen oder gar Sandalen trügen. Spanier würden lieber den Hitzetod sterben, als diese Barbarei an ihrer Kultur zu verüben. Wohl heißt es aber, dass die Klimaanlage in Bussen, Bars und nicht zuletzt im OP-Saal auf „max“ stehen – und bleiben. Da flattern im Pub die Servietten im eisigen Luftzug, da klappern die Krankenschwestern und die Zehen der Patienten werden schon leicht bläulich. Egal, es ist Sommer. Im Bus frage ich den Fahrer, ob er wohl die Klimaanlage etwas drosseln könnte. „Das ist automatisch“, bekomme ich zur Antwort. Klar, wie dumm von mir, denke ich. Ähnliches passiert in meiner WG: Eine Mitbewohnerin hat Angst vor den Nebenkosten, weil die Anwalts-tochter und Privatuni-Studentin diese wohl als einzigen Posten selbst bezahlen muss. Seitdem sorgt sie dafür, dass das warme Wasser immer auf „off“ steht, nur zum Duschen ist kurzfristiges Anschalten wohl erlaubt. Mehrfache Versuche meinerseits, ihr den Gasregler zu erklären, sind kläglich gescheitert. Mir scheint immer öfter, dass es in Spanien nur alles oder nichts gibt, Sommer oder Winter, heiß oder kalt, Atlético oder Real, zu spät oder gar nicht. Kein Land der Kompromisse!

\* studiert Medizin an der TUD und absolviert einen Teil seines PJs in Madrid



Wer eduroam als WLAN nutzt, spart sich das ständige Einloggen.

Foto: Amac Garbe

# Bin ich schon drin?

## Genervt vom Einloggen in das WLAN-Netz der Uni? „ad rem“ verrät Euch einen Ausweg.

Den Namen eduroam haben wohl viele schon durch ihre WLAN-Menüs fliegen sehen. Ob die Mehrzahl der Studenten eduroam für den Internetzugang nutzt, ist jedoch eher fraglich. Besonders bei älteren Betriebssystemen muss dafür einmalig administrativer Aufwand in Kauf genommen werden. Doch dies kann sich lohnen. Der Name eduroam ist ein Akronym für „roaming in the education and research area“. Roaming bedeutet in diesem Zusammenhang die Fähigkeit, zwischen verschiedenen Netzen zu wandern. Genau das ist ein Vorteil des Netzes. Es ist international an vielen Einrichtungen verfügbar und lässt sich sowohl mit Computern als auch Smartphones nutzen. Das bedeutet, dass es einmal eingerichtet in Dresden, Chemnitz oder auch an der König-Abdullah-Universität in Saudi-Arabien nutzbar ist, ohne dass weitere Einstellungen nötig wären. Der Umweg, sich jedes Mal wie bei einer Einwahl in das Web/VPN der TU Dresden über den Browser anzumelden, entfällt ebenfalls. Außerdem bietet eduroam eine

Verschlüsselung, die sicheres Surfen ermöglicht. Bei der Einrichtung sind je nach Betriebssystem jedoch einige Besonderheiten zu beachten. Da Windows 7 aktuell das Betriebssystem mit dem größten Marktanteil ist, präsentiert „ad rem“ stellvertretend eine Anleitung, wie eduroam unter Windows 7 eingerichtet werden kann.

### Kurzanleitung für Windows 7

Als erstes wählt man sich durch folgende Menü: Systemsteuerung – Netzwerk und Internet – Netzwerk- und Freigabecenter – Drahtlosnetzwerke verwalten – Hinzufügen – Ein Netzwerkprofil manuell erstellen. Dort werden folgende Informationen eingegeben: Netzwerkname: eduroam, Sicherheitstyp: WPA2-Enterprise, Verschlüsselungstyp: AES. Nach einem Klick auf „Weiter“ müssen nachkommende Menü durchquert werden: Verbindungseinstellungen ändern – Sicherheit. Dort muss als Netzwerkauthentifizierung Microsoft: Geschütztes EAP (PAEP) ausgewählt werden und der Haken bei Anmeldeinformationen muss ebenso gesetzt sein. Nach einem Klick auf „Einstellungen“ darf dort keine Checkbox markiert sein außer Serverzertifikat überprüfen und Schnelle Wiederherstellung der Verbindung aktivieren. Wei-

terhin muss als Authentifizierungsmethode Gesichertes Passwort (EAP-MSCHAP v2) selektiert sein. Unter dem Punkt Konfigurieren wird im Anschluss der Haken entfernt. Durch klicken auf „OK“ nun wieder zum Reiter Sicherheit im Fenster Eigenschaften für Drahtlosnetzwerk eduroam zurückkehren und dort auf Erweiterte Einstellungen klicken. Als Authentifizierungsmodus wird nun Benutzerauthentifizierung gewählt und alle Fenster werden mit „OK“ geschlossen. Stellt sich die Verbindung nun nicht automatisch her, dann mit dem Netzwerk eduroam verbinden und mögliche Zertifikatsabfragen bestätigen. In das Loginfenster wird der ZIH-Login und das passende Passwort in das entsprechende Feld geschrieben.

Auf lange Sicht lässt sich mit eduroam und einer automatischen Verbindung Zeit sparen. Verzweifeln sei an dieser Stelle noch ein Lichtblick gegönnt: Mit zunehmender Aktualität des Betriebssystems wird die Einrichtung einfacher. Unter Windows 10 reicht sogar schon die bloße Eingabe der ZIH-Daten.

| Phillip Heinz

Eine bebilderte Anleitung für alle Betriebssysteme gibt es auf den Seiten des Zentrums für Informationsdienste und Hochleistungsrechnen (ZIH) der TU Dresden: [www.kurzlink.de/eduroam-einrichten](http://www.kurzlink.de/eduroam-einrichten)

# Mensatipp der Woche

Was für ein Geiseldrama! Ganz genau 138 Stunden, 23 Minuten und zwei Sekunden – handgestoppt von Turnvater Jan – hielt Deutschland den Atem an und verfolgte gespannt vor der heimeligen Glotze, wie Claus Weselsky und sein GDL-Trupp sämtlichen Zugverkehr lahmlegten. Ob Bergbahn, Alte Emma, Tuff Tuff oder Thomas, die Lokomotive: Alle mussten vergangene Woche zu Hause bleiben. Und was da geschimpft wurde: Weselsky sei ein machtgeiler Despot, der nach Recherchen der BILD schon als Kind ein kleiner Querulant gewesen sein soll. Selbst nach Beendigung des Streiks werden relevante Themen wie „So versteckt lebt Deutschlands oberster Streikführer“ (Focus) recherchiert. Aber viel schlimmer ist, wie viele sich an einer solchen Hetze ergötzen.



Natürlich mag die Vorgehens- sowie Auftretungsweise des Herrn Weselsky nicht einwandfrei sein, aber trotzdem geht es um bessere Löhne für die kleinen Männer und Frauen, während die DB-Bosse sich in Fantastillionen wälzen. Aber wehe, der Deutsche wird in seinem Recht auf Mobilität gestört, immerhin müssen unsere Räder rollen für den Spott. So viel Herumzeterern macht hungrig. Deswegen holt Euch am Mittwoch (13.5.) einen Teller Kasslergeschnetzeltes mit Butterbohnen und Gnocchi in der Mensa Reichenbachstraße oder stärkt Euch am Männertag (14.5.) im Zeltschlösschen mit einer Sächsischen Kartoffelsuppe mit Wiener. Als Katermittag am Freitag (15.5.) bietet sich Schweineschnitzel, Gemüse und Petersilienkartoffel in der Alten Mensa an.

| Julius Meyer

Zeichnung: Norbert Scholz



# Menschliche Wünsche



Melody (Lucie Debay, l.) und Emily (Rachael Blake) kommen sich näher. Foto: MFA Filmverleih

**Bernard Bellefroids zweiter Spielfilm „Melodys Baby“ handelt von einer Leihmutter, aus der eine komplexe Freundschaft entsteht.**

Melody (Lucie Debay) ist eine Friseurin mit dem Ziel, ihren eigenen Salon zu eröffnen. Allerdings fehlt ihr zur Realisierung dieses Plans das notwendige Kapital, um als kreditwürdig eingestuft zu werden. Sie hat nicht mal ein eigenes Dach über dem Kopf und so wohnt sie mal bei einer Freundin, mal auf der Straße. Um ihre Situation zu verbessern, beschließt sie, sich als Leihmutter für wohlhabende Frauen anzubieten. Tatsächlich wird die 48-jährige Emily (Rachael Blake) auf ihre Internetanzeige aufmerksam. Aufgrund einer Krebserkrankung ist es ihr nicht möglich, selbst schwanger zu werden. Aus der anfänglich unterkühlten Geschäftsbeziehung entwickelt sich eine sensible Freundschaft.

## Der Mensch hinter dem Geschäft

„Melodys Baby“ ist ein sensibles Charakterdrama. Besonders spannend zu beobachten ist, wie sich die Beziehung der beiden Frauen entwickelt.

Melody sieht in Emily lediglich eine Gelddruckmaschine, die sie ihrem Friseursalon näherbringt. So ist sie sich anfänglich auch nicht zu schade, Emily zu belügen oder sogar zu erpressen. Die wiederum scheint Melody nur als Instrument zu betrachten, sich ihren verzweifelten Kinderwunsch zu erfüllen. Ihre anfangs höchst egoistischen Motive lassen die Hauptfiguren nicht gerade sympathisch wirken. Dadurch wird jedoch im Nachhinein die Wandlung, welche die Beziehung der beiden Frauen durchmacht, unterstrichen. Lange dauert es, bis man das Objekt zur Wunscherfüllung als Menschen identifiziert und sich aus dem rein geschäftlichen Verhältnis echte Zuneigung entwickelt. Allerdings wirkt der Film dadurch gegen Ende etwas aufgesetzt: Die weitaus ältere Emily erkennt in Melody die Tochter, die sie nie hatte, und wird so für Melody, die ihre Eltern nie gekannt hat, zur Ersatzmutter. | **Riccardo Brych**

# David gegen Kohliath

**„La buena vida – Das gute Leben“ ist die fatale Geschichte einer Umsiedlung in den Wäldern Kolumbiens, die uns alle betrifft.**



Jairo Fuentes, Anführer der Wayúu. Foto: Camino Filmverleih

Im Norden Kolumbiens kämpft die indigene Dorfgemeinschaft der Wayúu einen Kampf, der aussichtslos scheint. Unter ihrem jungen Vorsitzenden, dem weitsichtigen und besonnenen Jairo Fuentes, nehmen die 31 Familien Verhandlungen mit dem Kohlekonzern Cerrejón auf, der nebenan den größten Kohletagebau der Welt betreibt. Tamaquito, die Heimat der Wayúu, soll zugunsten des Konzerns umgesiedelt werden, Cerrejón verspricht Strom und Fortschritt im neuen Domizil. Doch das Wichtigste – die Wasserversorgung – steht bislang nicht im Vertrag.

## Deutsche Steinkohle aus Kolumbien

Der preisgekrönte Dokumentarfilmer Jens Schanze begleitet die Umsiedlung mit seiner Kamera und verzichtet auf jeden wertenden Kommentar. Mit Einverständnis sowohl der Wayúu als auch des Kohlekon-

zerns wird der Zuschauer Zeuge vom alltäglichen Leben im „alten“ Tamaquito, von den harten Verhandlungen mit Cerrejón und den miserablen Bedingungen am neuen Standort. Das Tempo ist dabei dem Lebensrhythmus der Menschen angepasst. Unaufdringlich zeichnet „La buena vida“ das Bild der langsamen Tragödie, die am anderen Ende der Welt vor sich geht. Und damit nicht genug: In Deutschland wird bis 2018 die letzte Kohlezeche geschlossen, derweil sind mehrere Kraft-

werke im Bau. Unsere Hauptbezugsquelle von Steinkohle ist Kolumbien. Die Deutsche Bank ist Hauptkreditgeber der Unternehmen, die den Kohletagebau „El Cerrejón“ betreiben. Allein deshalb muss diese Geschichte erzählt werden. Sie verdient Öffentlichkeit und sollte unbedingt zum Handeln anregen. | **Florian Schumann**

Am Donnerstag (14.5., 20 Uhr) findet im Kino im Dach die Dresdner Premiere in Anwesenheit des Regisseurs mit Diskussion von Film und Parallelen zur Umsiedlungsproblematik im Lausitzer Tagebau Nochten statt.

## HALB FICTION.



Von Tobias Anderle

Mit Marvels „Iron Man“ begann 2008 der Siegeszug des Shared Universe. Comic-Konkurrent DC zog 2013 mit der Superman-Neuaufgabe „Man of Steel“ nach. Mit den „Transformers“, Universals klassischen Filmmonstern, und der „Star Wars“-Anthology stehen die nächsten Filmuniversen bereits in den Startlöchern. Doch was genau ist überhaupt ein Shared Universe? Grundsätzlich ist das eine fiktive Welt, in der mehrere verschiedene Werke angesiedelt sind. Das gab's schon im Mittelalter bei den Artuslegenden, später bei Tolkien, den japanischen Godzilla-Filmen und bei Tarantino. Die einzelnen Werke sind Prequels oder Sequels und nehmen Bezug aufeinander. Das kann man dann Reihe nennen. Oder Zyklus. Oder man benennt es gar nicht, weil Leser und Zuschauer das eigentlich von selbst verstehen. Oder man nennt das Ganze Shared Universe und zieht damit eine riesige Werbekampagne auf. Genau das hat Marvel getan. Und weil die anderen Studios auch was vom Kuchen abhaben wollen, sprießen die geteilten Universen jetzt überall in Hollywood aus dem Boden. Leider läuft das nicht immer wie geschmiert. So musste Sony letztes Jahr das Scheitern des geplanten „Spider-Man“-Universums hinnehmen, DCs „Man of Steel“ und die Fortsetzungen in Marvels Filmwelt wurden von der Kritik eher schlecht aufgenommen. Natürlich muss man die Qualität von „Iron Man“ und den Erfolg Marvels anerkennen. Trotzdem kann man sich als Filmfan auch Fragen stellen: Braucht wirklich noch irgendwer einen weiteren „Transformers“-Streifen? Verdrängt der Superheld im Shared Universe bald andere Filmgenres von der Leinwand? Und wollen wir wirklich wissen, wem Han Solo im Weltraum-Kindergarten den Lutscher geklaut hat?







## SPORTQUICKIES.

● Am Pfingstmontag (25.5.) findet der erste **Mountainbike-Marathon** in Dresden statt. Start und Ziel der anspruchsvollen Strecke ist der Alaunpark. Auf 45 Kilometern durch die Dresdner Heide sind knackige 735 Höhenmeter zu überwinden. Bei Anmeldung bis zum Freitag (15.5.) kostet die Marathondistanz nur 20 Euro. Außerdem wird es am selben Tag einen Fahrradbasar und Ersatzteileflohmarkt an der Scheune Dresden geben. Netzinfos: [www.mtb-marathon-dresden.de](http://www.mtb-marathon-dresden.de)

● In diesem Jahr wird der **Dresdner Hochschulcup im Beachvolleyball** mit fünf Feldern auf dem Altmarkt ausgetragen. Die Veranstaltung am 25. Juni ist für alle Studenten und Mitarbeiter der Dresdner Hochschulen offen. Außerdem sind im Juni die Profis der A+ Masters auf dem Altmarkt zu bewundern. Netzinfos: [www.dresden-beach.de](http://www.dresden-beach.de)

● Für alle Übungsleiter am Universitätsportzentrum Dresden ist ab diesem Semester die **Ersthelfer-Ausbildung** verpflichtend. Das Deutsche Rote Kreuz bietet Ersthelfer-Kurse mit einer speziellen Erweiterung für Sportnotfälle an. Für die Kursleiter ist die Teilnahme kostenfrei. Wer nähere Informationen möchte, schreibt an [karola.hartmann@tu-dresden.de](mailto:karola.hartmann@tu-dresden.de). | MS

# Aus Spaß und Leidenschaft

**Das Salsafestival vom 29. bis zum 31. Mai in Dresden bietet die Möglichkeit, zu üben und ausgelassen zu feiern. Medizinstudentin Sarah Torka hilft bei der Organisation.**

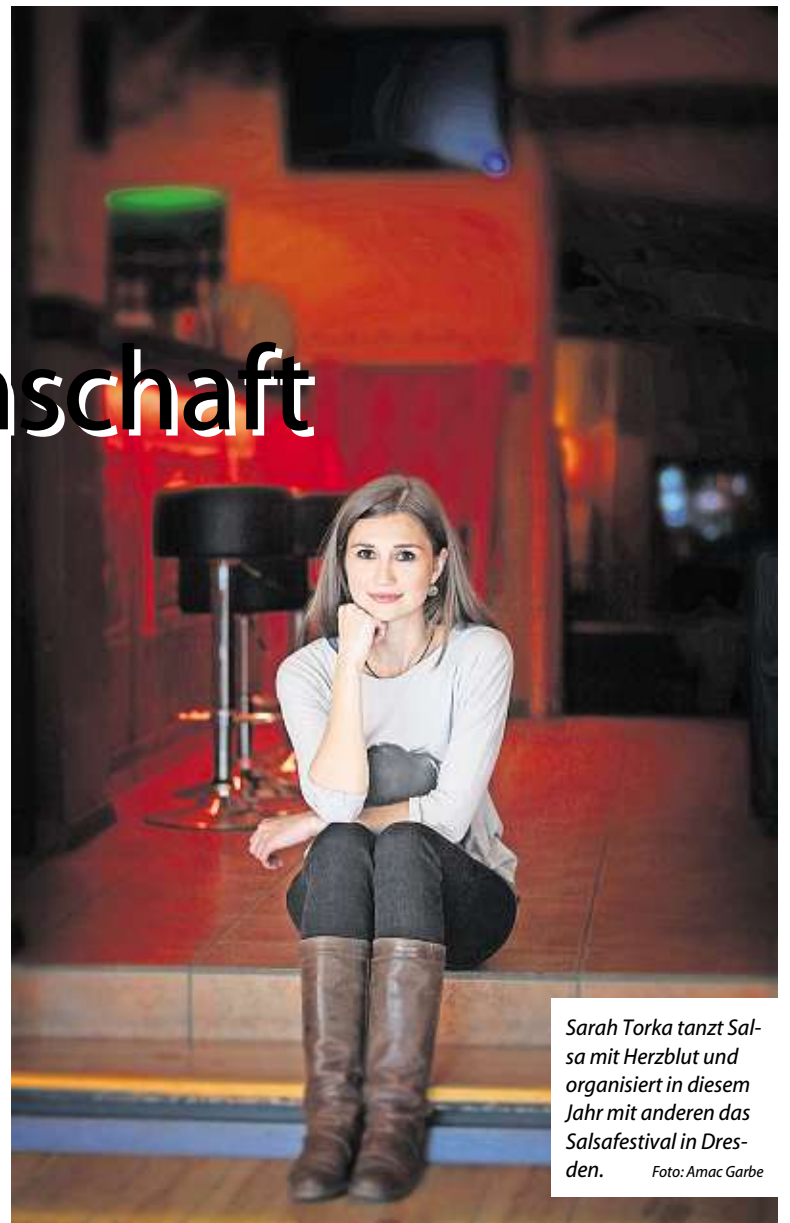
Drei prall gefüllte Tage mit Workshops und Partys rund um den modernen lateinamerikanischen Tanz sind beim Internationalen Salsafestival vom 29. bis zum 31. Mai zu erleben. Das Team um Mouhi Arabi, Inhaber des Dresdner Tanzclubs Bailamor, hat dafür bekannte Salsakünstler aus der ganzen Welt, unter anderen „Supermario“ aus London und Adolfo Indacocha aus New York, eingeladen. Diese üben tagsüber mit Interessierten Figuren, welche schließlich in einer ganzen Choreografie münden.

Die 25-jährige TU-Medizinstudentin Sarah Torka im vierten Semester ist im Standard-Latein zu Hause, tanzt aber seit verganginem Herbst selbst Salsa im Bailamor, weil „es lockerer zugeht, mehr Spaß macht und eine Leidenschaft ist“. Sie betreut die Künstler und verkauft Eintrittspässe. „Für Beginner wird es einen eigenen, vergünstigten Pass für die Anfängerkurse geben, in denen auch noch einmal die Grundschrirte bis zur Routine geübt werden können“, erläutert Torka. Für Fortgeschrittene ist der Full-Pass für alle Workshops und Partys gedacht. Am Abend erzählen Künstlerpaare ihre Geschichten über Cho-

reografien und akrobatische Kunststücke im Dresdner Ballhaus Watzke. Außerdem lässt sich das neu erworbene Wissen dann bei den Partys mit jeweils eigenem Motto anwenden. „Wer dann immer noch nicht genug hat, kann im Bailamor weitertanzen“, ergänzt Torka und hat für Studenten noch einen besonderen Tipp parat: „Studentische Gruppen können Sonderpreise direkt bei Herrn Arabi anfragen.“

| Matthias Schöne

Netzinfos: [www.salsafestival-dresden.de](http://www.salsafestival-dresden.de)



Sarah Torka tanzt Salsa mit Herzblut und organisiert in diesem Jahr mit anderen das Salsafestival in Dresden. Foto: Amac Garbe

## Gemeinsam stärker werden

**Der 21-jährige TU-Student Richard Kwasnicki aus Dresden hat Calisthenics - den Kraftsport ohne Gewichte - für sich entdeckt.**

Im August vergangenen Jahres rief der Dresdner Alexander Schneider auf der Facebookseite CitybarZ dazu auf, gemeinsam Kraftsport zu betreiben. Das weltweit immer beliebter werdende Calisthenics, auch als Street-Work-out bekannt, zieht mittlerweile regelmäßig über 30 Leute zu den Treffen, darunter auch TU-Student Richard Kwasnicki aus Dresden. „Ich trainierte eher zufällig gerade mit Freunden draußen an den Klimmzugstangen, als die Gruppe dazukam“, erklärt der Maschinenbaustudent seinen ersten Kontakt mit dieser Art von Sport, der sowohl Kraft und Kraftausdauer als auch Explosivkraft fördert. Kwasnicki fing sofort Feuer für die Übungen. Beim Spiel mit dem eigenen Körpergewicht gibt es eine Vielzahl von Kombinationsmöglichkeiten aus Klimmzügen, Liege- und Barrenstütz sowie Haltefiguren wie die höllisch schwere „Flag“. Wirklich neu sei der Sport aber nicht – schon in der Antike sollen sich die Spartaner so auf ihre Kämpfe vorbereitet haben, berichtet der 21-jährige Kwasnicki. Der Student im sechsten Semester schätzt vor allem die Freiheit bei der Übungsauswahl – so

lassen sich auch viele einfache Übungen gut variieren und beliebig schwieriger gestalten, beispielsweise Klimmzüge mit Handtuch und schließlich die Königsklasse: der einarmige Klimmzug. Kwasnicki liebt es, „bis zu seinem eigenen Limit gefordert“ zu werden, wozu er dreimal pro Woche beim zweistündigen Training reichlich Gelegenheit bekommt. Am Anfang des Trainings hat jeder Freiraum für eigene Übungen. Anfänger bekommen aber auch Hilfestellung von denen, die schon länger dabei sind. Zum Schluss gibt es für alle zusammen ein Zirkeltraining, Routine genannt, meist für eine bestimmte Muskelgruppe, wobei die Kraftausdauer bei einer hohen Wiederholungszahl im Fokus



Richard Kwasnicki lässt sich gerne hängen. Foto: Amac Garbe

steht. Wer mitmachen will, benötigt laut Kwasnicki nur „Handtuch, Sportsachen, etwas zu trinken und gute Laune“ und meldet sich per Facebook beim Chef Alexander Schneider an.

| Matthias Schöne

Netzinfos: [www.facebook.com/citybarz](http://www.facebook.com/citybarz)



# Ambitionierte Premiere

**Tanzinteressierte finden im Juni und Juli dank neuem Festival ein volles Programm.**

Zum allerallerersten Mal veranstaltet das Europäische Zentrum der Künste in Hellerau gemeinsam mit der Semperoper und dem Staatsschauspiel Dresden das Internationale Tanzfestival. Weil Dresden „ein passender Ort ist, um Choreografinnen und TänzerInnen aus der Welt einzuladen und einen Einblick in die internationale Tanzszene zu gewähren. Denn ohne Frage wurde in der Stadt bereits einiges an Tanzgeschichte geschrieben: Mary Wigman, Rudolf von Laban und Gret Palucca sind nur eine Auswahl prägender TänzerInnen, die einen Teil ihres künstlerischen Werdegangs in dieser Stadt verbrachten“, erklärt Uta Meyer. Die 22-Jährige studiert im sechsten Semester

Kulturwissenschaften und ästhetische Praxis mit Hauptfach Theater in Hildesheim und ist für den Blog des Festivals zuständig. Dieser soll im Festivaltrubel „alle generierten Inhalte zusammenfassen, ein bisschen Background vermitteln und das Gesehene aus einer subjektiven Sicht darstellen“. Keine schlechte Idee, so findet das Festival doch immerhin fast drei Wochen lang vom 19. Juni bis zum 8. Juli statt und präsentiert zahlreiche Veranstaltungen auf den Bühnen der drei Kulturinstitutionen in Dresden. Zum Auftakt wird gleich groß aufgeföhren und nicht nur Alain Platels „Tauberbach“ im Staatsschauspiel gezeigt, sondern gleich noch die europäische Erstaufführung von „Last Work“ der Batsheva Dance Company in Hellerau drangehängt. Im Anschluss gibt es natürlich noch eine Eröffnungsparty, um sich für das gesamte Tanzfestival einzuschwingen. Es kann aber nicht nur zugeguckt,

sondern auch selbst das Tanzbein geschwungen werden. Zu verschiedenen Terminen werden Workshops in „Gaga classes“ angeboten – sowohl für Tänzer als auch explizit für Nicht-Tänzer. Dabei werden Einblicke in die Gaga-Bewegungssprache gegeben, die in der Batsheva Dance Company gelehrt wird. Diese Technik wurde entwickelt, um ein dynamisches Bewusstsein für den eigenen Körper und seine Umgebung zu schaffen. Wem das dann doch zu viel Input und vor allem zu viel Bewegung ist, der mag sich vielleicht eher durch Publikumsgespräche oder die Austragung der sächsischen Meisterschaften im Breakdance angesprochen fühlen. So oder so, es ist für jeden Tanzinteressierten was dabei. Um so gespannter darf man dann darauf sein, was sich aus dieser Premiere in der nächsten Zeit entwickelt. | **Nane Krüger**

Netinfos: [www.tanzfestivaldresden.tumblr.com](http://www.tanzfestivaldresden.tumblr.com)



Dresden wird bald zur Tanzhauptstadt Deutschlands. Foto: Amac Garbe

## „Ich verstehe dich nicht.“

**„Treemonisha“, die Gemeinschaftsproduktion der Dresdner Hochschulen für Bildende Künste, Tanz und Musik, könnte begeistern.**

Die Bühne birst vor Leben. Sie pulsiert voller Ambitionen und begeistert die Zuschauer, obwohl diese nichts verstehen. „Treemonisha“ geht aus einer Zusammenarbeit der Hochschule für Musik, der Palucca Hochschule für Tanz, der Hochschule für Bildende Künste und dem Staatsschauspiel hervor. Durch die studentische Besetzung kann die Oper mit einem entsprechend jungen Ensemble aufwarten. Treemonisha (Jelena Josic, Maria König), benannt nach der Pflanze, unter der sie gefunden wurde, und dem Namen ihrer Mutter (Jessica Graeber, Leonie Nowak), scheint eine durchsetzungsfähige, junge Frau zu sein. Die Protagonistin des Stücks war ursprünglich von Scott Joplin, von dem Libretto und Musik stammen, als Sklavin angedacht, die noch im Dunstkreis der Unterwerfung im Süden der USA lebt. Aufgewachsen als Findelkind im Umfeld der Arbeiter, widersetzt sie sich dem Konsum, der von den Machthabern der Wirtschaft propagiert wird, und unterstützt die individuelle Bildung und Inspiration durch Bücher. Durch ihre Versuche, auch die anderen Arbeiter von ihrer Lebenseinstellung zu überzeugen, bringt sie die Industriellen gegen sich auf.



Treemonisha setzt sich für Bildung durch Bücher ein. Foto: PR

Joplins Oper wird getanzt, gespielt und gesungen. Die Studenten bleiben dabei ihren Fachgebieten treu und weisen nach, wie gut Stimmen, ästhetische Körperbeherrschung und die Fähigkeit, ihre Instrumente zu bedienen, bereits ausgeprägt sind. Auch das Bühnenbild überzeugt mit spannenden Ideen. In dieser Oper wird deutlich, was möglich ist, wenn die Personalkosten in der Kunst eine untergeordnete Rolle spielen. Stetig vibriert das Bühnenleben voller Fülle und Güte, wird durch Vielfalt ergänzt. Gesang, Tanz, Bühnenbild und Inszenierung sind grandios und von professionellen Bühnenwerken wohl nur durch die Jugend der Akteure zu unterscheiden.

„Treemonisha“ könnte ohne Weiteres ein durchweg sehenswertes Stück sein, wenn

es an einem anderen Ort aufgeführt werden würde. Die Akustik im Kleinen Haus des Staatsschauspiels ist für derartige Veranstaltungen nicht ausreichend. In der Folge ist der Text der Oper kaum verständlich. Das mag sich in den ersten Reihen anders verhalten, aber bereits ab einer mittleren Position kann der Gesang inhaltlich kaum noch verarbeitet werden. Dieses Problem hätte durch Übertitel leicht behoben werden können. So kann sich der Zuschauer, um der Handlung zu folgen, fast ausschließlich nach der visuellen Ebene richten, viele Aspekte gehen verloren. Die Oper kann daher nicht uneingeschränkt empfohlen werden, da viel Potenzial verschenkt wird. | **Phillip Heinz**

Kleines Haus Dresden: 21., 27. und 28. Mai (je 19.30 Uhr)

### TÄNZCHEN.

● Wem das Internationale Tanzfestival in zu weiter Ferne liegt, der kann sich diese Woche das nötige Tanzperformancepensum anderswo abholen. Zum Beispiel bei den öffentlichen Proben zu „Impressing the Czar“ an der Dresdner Semperoper. Bei dem „Handlungsballett ohne Handlung“ von William Forsythe werden altbekannte Ballettkonventionen gesteigert, gebrochen oder variiert. Damit das bei der Premiere am 22. Mai auch alles so klappt, gibts die Proben am Mittwoch (13.5., 11 Uhr) und Freitag (15.5., 9.45 Uhr), bei denen bestimmt so manche dramatische Hinterden-Kulissen-Szene dabei sein wird.

● Nicht nur in der Oper gibt es die Möglichkeit des Vorguckens für Neugierige. Die Choreografie „Time Lapse“ von Massimo Gerardi kann vor den Aufführungen im Theaterhaus Rudi Dresden schon am Samstag (16.5., 20 Uhr) im Leipziger Lofft bestaunt werden. Unter dem Titel „A.T. W.O.R.K.“ zeigen die Studenten der Palucca Hochschule für Tanz im Bereich Tanzpädagogik, was sie während der jährlichen Projektwoche erarbeitet haben. | **NaK**

LIVEKULT.

● Folk erwartet das Hole of Fame Dresden am Freitag (15.5., 21 Uhr) zur fünften Episode der Shipwreck-Reihe. Problem-Folk, um genau zu sein. Denn Stephen Burch alias **THE GREAT PARK** gibt gefühl- und gedankenvolle Songs zum Besten, die zum Auskotzen zu schön und zum Einschlafen zu aufgebracht sind. Eintritt: drei bis sechs Euronen.

● Na bitte! Es gibt sie noch, Post-Rocker wie die Jungs von **KRAENE**, die sich den philosophischen Fragen des Lebens widmen und diese auch noch zu beantworten versuchen. Rein instrumental natürlich. Ab und an weben sie einige Zitate aus Filmen ein. Für mehr Klangästhetik auch noch ein bisschen Geige. Die springt zuvor auch beim anschmiegsamen Folk-Rock von **LOTTA SLEEPS** ins Ohr und treibt den Kreislauf der Dinge am Freitag (15.5., 21 Uhr) in der Veränderbar Dresden zur Perfektion.

● Einst waren **MOTORAMA** aus Russland ein regelrechter Geheimtipp. Zehn Jahre ist das her. Zehn Jahre, in denen die Musiker schwermütige Euphorie mit gemäßigten Indie-Pop-Melodien vertonen und den New-Wave-Stil der achtziger Jahre ihr Eigen nennen konnten. Sie zeigen sich gerne monochrom und entspannt. So entspannt, dass sie ihr selbstveröffentlichtes Album und die EPs aus alten Zeiten auf ihrer Homepage kostenlos zum Download bereitstellen. Zum Reinfühlen versteht sich, denn am Samstag (16.5., 21 Uhr) stellen die Fünf ihre neue Platte „Poverty“ im Beatpol Dresden vor. Eine kleine Renaissance zuvor: Die Dresdner Band **MITCH BUCHANNON** feiert ihr Bühnen-wieder-da-Sein und freut sich über Geschenke. Tickets gibt es für etwa 15 Euro.

● Zwei feine Bands verhelfen Euch am kommenden Montag (18.5., 19 Uhr) in der Rösslstube Dresden zu einem sommerlichen Wochenstart. Das Folk-Pop-Quartett **SEEKING A DROP** reist zusammen mit **A LAZY CAT** über zwei Monate, um auf seiner Sick-Summer-Tour nonstop 61 Gigs von hier bis Italien zu spielen. Europa wird begeistert sein, haben sie doch immerhin viel Instantsonnenschein dank ihrer Ukulele dabei. | CN

# Der neue Pop

In der Serie „Genrewatch“ stellen wir Euch ein Musikgenre genauer vor. Heute: Indie-Folk.

Der Folk ist wieder da. Eigentlich war das älteste populäre Genre nie wirklich weg. Die Folklore ist, wenn man so will, die wahre Volksmusik und sollte nicht mit der heutigen Perversion ihrer selbst verwechselt werden. Durch die Verwendung traditioneller Instrumente ist Folk stark kulturell geprägt und kann deshalb in jeder Region anders klingen. Besonders mit dem Genrebegriff verwoben ist die musikalische Entwicklung in Nordamerika. Als Schmelztiegel verschiedener Volksgruppen entwickelte sich in den Staaten eine Musik der Arbeits- und Landbevölkerung, die mit Fidel, Banjo oder Waschbrett in Verbindung zu bringen ist und aus der unterschiedliche Musikströmungen wie Blues, Country oder Gospel entspringen sind. In den 40ern kam es in der USA zum Folkrevival mit Protestcharakter. Die Texte **WOODY GUTHRIE**s spiegelten die Lebenswirklichkeit der Menschen während der Weltwirtschaftskrise, Cigar-Box-Gitarren wurden gebaut, weil Akustik-Gitarren unbezahlbar geworden waren. Ihr markanter Sound durch das Überziehen eines Bottlenecks wurde später zum prägenden Bestandteil des Surf-Rocks. Besonders für die Hippiebewegung in den 70ern wurde Folk zum festen Bestandteil, da die Botschaften in Songs von **PETE SEEGER** und **BOB DYLAN** im Vordergrund standen. Mit der technischen Entwicklung der elektronischen Verstärkung war der Weg zum Folkrock geebnet. Danach rückte das Genre in Amerika wieder in den Hintergrund. Nach Europa schwappte der Hype derweil verspätet in Form des Irish Folks herüber.

### Vertonung des Hipster-Lebensgefühls

In den späten 90ern kehrte der Folk überraschend am Rande des Indie-Booms wieder zurück. Der Independent-Gedanke war bereits in voller Blüte und begann, sämtliche Subgenres zu vereinnahmen. Die Pioniere des neuen Indie-Folks waren unter



anderem **ELLIOT SMITH** und **JEFF BUCKLEY**, dessen trauriges „Hallelujah“ uns immer noch tief in den Knochen sitzt. Auf der Welle der Öko- und Nachhaltigkeitstrends der vergangenen Jahre schaffte das neue Genre den Sprung in den Mainstream. Akustische Balladen, die durch Drums und Bass tanzbar sowie den Gesang eingängig gemacht wurden, sollen das Hipster-Lebensgefühl aus Naturverbundenheit und Nostalgie vertonen. Anders an der neuen Hippie-Kultur ist nur der Einklang mit Konsum und Kapitalismus. In der Musik spiegelt sich dieser Zeitgeist in Coca-Cola-Hymnen und gefüllten Stadien. Mittlerweile hat das Schema, welches von **MUMFORD & SONS** angestoßen wurde – nämlich Popstrukturen mit Folk-Instrumentarium zu vereinen – seinen Reiz verloren. Nichtsdestotrotz wird es von **PASSENGER**, **OF MONSTERS AND MEN** oder

den in Berlin lebenden **MIGHTY OAKS** eins zu eins übernommen und ausgelatscht. Warum auch nicht? Indie-Folk ist längst zur neuen Popmusik gereift. Und das soll nicht negativ verstanden werden, denn es gibt eine Reihe von Künstlern, die es schaffen, neue Akzente zu setzen und somit das Genre spannend zu halten. Auf lokaler Ebene ist das K&F-Record-Label ein Sammelbecken diverser Bands, die ihren Folkurzeln einen meist etwas schrulligen Anstrich verpassen. Ein Ausdruck dessen ist das alljährliche Indoor-Festival Sound of Bronkow (4. bis 6. September) im Societaetstheater Dresden. | **Julius Meyer**

### Die besten Indie-Folk-Alben aller Zeiten:

- MUMFORD & SONS - „Sigh No More“
- FLEET FOXES - „Helplessness Blues“
- MIMICKING BIRDS - „EONS“
- ANATHALLO - „Canopy Glow“

## SOFAECKE.

### Lauschtipp

#### DROPOUT PATROL - „Sunny Hill“ (K&F Records)

Wem neulich zu Ohren kam, dass die vierköpfige Berliner Gruppe **DROPOUT PATROL** im April ein neues Album auf den Markt gebracht hat, der hat vielleicht mal wieder ihr selbstbetitelt Debüt von 2012 in die Hand genommen, um sich vor Augen und Ohren zu führen, was die Band ausmacht. Es ist zwar ein grundsätzliches Erzeugnis, aber auch ein My zu schlicht in seiner Instrumentierung und Komposition. Es lässt Esprit und vor allem einen wirklich eigenen Sound vermissen. Das ergibt dann ein durchschnittliches Singer/Songwriter-Indie-Gemisch, was erklärt, warum es nicht lange im Gedächtnis bleibt. Umso erfreulicher ist es, dass das zweite Album „Sunny Hill“ in all diesen Punkten deutlich stärker auftritt: Es bringt von Anfang an mehr Energie mit sich und bewegt durch seine komplexere Songstruktur direkt zum immer wieder Hören.

Die einzelnen Titel wirken dichter, die Sängerin klingt auf diesem Klangteppich heimischer und auch die stimmlosen Abschnitte unterhalten durch ihre reiche Atmosphäre. Bevor man sich die CD ins Regal stellt, darf man sich das Ganze sogar kostenlos auf Bandcamp anhören, wobei „Feeding Ghosts“ einen perfekten Einstieg ermöglicht, denn dieser Track steht exemplarisch für die Stärke der Scheibe. Endlich kann man also mit Sicherheit sagen, dass man **DROPOUT PATROL** schon nach wenigen Takten wiedererkennen und sich nach einem derartigen Qualitätssprung auf kommende Entwicklungen freuen kann. Ein definitiver Lauschtipp, der dazu einlädt, sich fallenzulassen! | **Carl Lehmann**



# Gute Nacht, Abendland!

So also, nach 2500 Jahren Philosophie, steht es um die intellektuelle Elite Europas: Mit François, Literatur-Professor an der Sorbonne, präsentiert Michel Houellebecq zynisch-satirisch eine traurige Existenz, die sich im Strudel der Dekadenz verliert.

Beruflich engagiert sich der Mittvierziger François kaum. Seine Kurse legt er, der ohnehin „nie die geringste Begabung für die Lehre“ hatte, alle auf einen Tag. Über sein Dissertationsthema J.-K. Huysmans (natürlich Dekadenzdichter) hinaus ist er wenig produktiv. Die Relevanz seines Faches kommentiert er desillusioniert: „Ein Studium im Fachbereich Literaturwissenschaften führt bekanntermaßen zu so ziemlich gar nichts [...] Nun schaden solche Studien aber auch nicht und können sogar einen geringfügigen Nutzen abwerfen. Ein junges Mädchen, das sich als Verkäuferin bei Céline oder Hermès bewirbt, muss selbstverständlich und in allererster Linie gepflegt auftreten; ein Abschluss in Literaturwissenschaften kann ein zusätzlicher Pluspunkt sein, dem Arbeitgeber wird eine gewisse mentale Beweglichkeit garantiert [...], wo ansonsten keine brauchbaren Kompetenzen vorhanden sind.“ Privat fehlt ihm jeg-

licher Halt. Freunde gibt es nicht. Mit seinen Eltern hat er gebrochen, zu einer Beziehung, geschweige denn zu einer eigenen Familie, ist er nicht fähig. Jedes Semester wählt er lediglich eine neue Studentin zur Bettgenossin. Alkohol, Zigaretten, Fertiggerichte – ein Selbstmord auf Zeit, wie er konstatiert, und dennoch bleibt auch der sofortige Suizid stets Option. Andererseits hat er sich noch nicht völlig aufgegeben, er sucht nach Halt, wenngleich halbherzig: Das Verhältnis zu Myriam, der letzten Studentin, stabilisiert sich letztlich nicht. Auch der Versuch, seinem „ständigen Begleiter“ Huysmans folgend, vom Atheismus nachgerade erlöst zu werden und religiöse Erweckung im Katholizismus zu erfahren („ich selbst war bereit, mich zu verlieren“), endet in säkularer Ernüchterung: „Vielleicht hatte ich auch einfach nur Hunger.“ Und gerade hier greift die finale Pointe des Autors. Der Islam wird

## MICHEL HOUELLEBECQ UNTERWERFUNG

ROMAN



Michel Houellebecq: Unterwerfung. Roman. Dumont 2015. 271 Seiten. 22,99 Euro.

als letzte Rettung aller lebensuntüchtig gewordenen, okzidentalen Kopfmenschen inszeniert; und das keineswegs mittels geistiger Sinnstiftung, sondern schlicht aufgrund der Rücknahme sämtlicher emanzipatorischer Errungenschaften: Berufsverbote für Frauen, arrangierte Ehen, Polygamie. Ein böse-bissiges Gesellschaftsportrait, eine „reizende“ Satire.

| Lutz Graner

ABC.



Von Sarah Hofmann

Mit der Bereitschaft, tagelang in fantastischen Welten zu verschwinden, wächst wohl auch der Hang zu Macke und Neurose. Ich schließe mich da selbst nicht aus. Meine Buchsammlung wächst seit der Grundschule – in den vergangenen Jahren jedoch auch der Wille zur Repräsentation. Da werden Teenie-Schmonzetten ins Elternhaus verbannt, während einige Kinderbücher das Buchregal als Spiegel der Seele nun erneut ergänzen. Schöne, schwere Hardcover werden als Taschenbuch zu Tode geliebt, mit Eselohren versehen und tagelang herumgeschleppt. Dass Nobelpreisträger und Philosophen im Regal eher auf Blickhöhe stehen als die Krimis, das versteht sich von selbst. Immer wieder hört man von Bibliophilen, die nur ungelesene Bücher anfassen oder ausschließlich Bücher mit langer Gebrauchsgeschichte. Wo liegen Eure Lese-Neurosen? Eure Vorlieben und Geschichten könnt Ihr gerne mit uns teilen und an literatur@ad-rem.de schicken.

# Unangepasst bis zum Ende

In seinem Roman „Ein Gruß von Friedrich Nietzsche“ erzählt Christoph Brumme vom Ende der DDR.

Bobby heißt eigentlich Horst. Es ist das Ende der 1980er-Jahre in der DDR und Bobby Fischer ist einer von diesen Gammeln – Student der Philosophie und Schachspieler. Bobby ist unangepasst und politisch, aber er will nicht weg. Er hat sich mit dem System, das er prinzipiell gut gemeint, aber schlecht gemacht findet, arrangiert. Weil Bobby kaum Geld hat (und im Sozialismus auch gar nicht viel braucht), hat er eine leer stehende Wohnung besetzt. Ironischerweise eine konspirative Wohnung, die die Stasi für Abhöraktionen nutzen wollte und deshalb nun ziemlich schlecht auf Bobby zu sprechen ist. Sein Freund Paul Hansen ist überdies nicht nur einer der besten

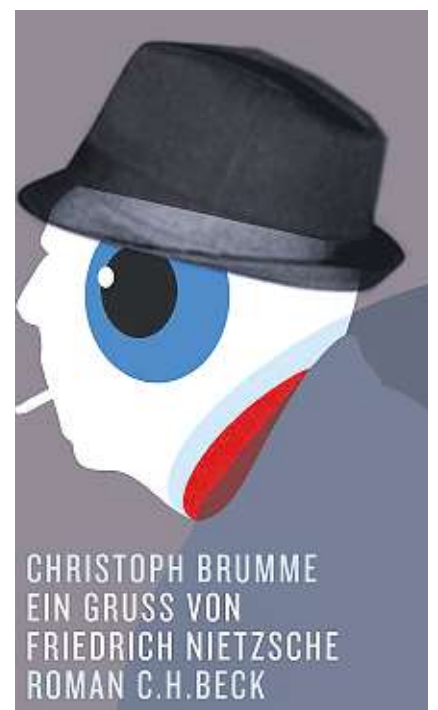
Schachspieler der Republik, sondern hat auch noch einen offiziellen Ausreiseantrag gestellt.

Romanentwurf mit Potenzial

Die Figuren, die Autor Christoph Brumme in seinem Buch „Ein Gruß von Friedrich Nietzsche“ geschaffen hat, präsentieren sich unverbraucht und spannend fernab von Ostklischees. Folgerichtig bringen sie auch das Weltbild des alkoholabhängigen Stasi-Hauptmanns Welke gehörig ins Wanken. In Moskau sitzt der Reformator Gorbatschow, und vor seiner Nase darf ein Subjekt wie Bobby ungehindert in den Tag hinein leben, weil er in den Protokollen der auf ihn angesetzten Inoffiziellen Mitarbeiter so wenig Angriffsfläche bietet, während ein so aussichtsreiches Talent wie Hansen die schöne Republik verlassen möchte. Doch leider bleibt es beim Aufbau dieser vielversprechenden Konstellation. Figuren und Handlung machen keine Entwicklung durch. Während dies

noch als Allegorie für ein festgefahrenes System kurz vor der politischen Wende durchgeht, verpasst Brumme es, die Charaktere und deren Umfeld zu vertiefen. Stattdessen treibt er Bobby im ersten Teil des Buches in Sprüngen durch die kurzen Kapitel. Affären, Urlaub, Einkauf im Konsum. Ein bisschen Namedropping (F6 und Röstfein) für das Ostfeeling, doch der Mehrwert fehlt. Etwas dichter wird das Buch in der seltsam abgekoppelten zweiten Hälfte. Hier wechselt es zum Ich-Erzähler und schildert aus Pauls Perspektive dessen Zeit im Gefängnis nach dem gescheiterten Fluchtversuch. Dabei bieten sich interessante Einblicke in die Welt des Strafvollzugs der DDR, die aber nie wirklich eindringlich werden und es verpassen, dem Leser eine Figur und deren Situation ans Herz zu legen. So zeigt sich „Ein Gruß von Friedrich Nietzsche“ als ein spannender Entwurf, der jedoch leider eher Skizze bleibt und damit viel Potenzial verschenkt.

| Michael Chlebusch



Christoph Brumme: Ein Gruß von Friedrich Nietzsche. Roman. C. H. Beck 2014. 256 Seiten. 19,95 Euro.

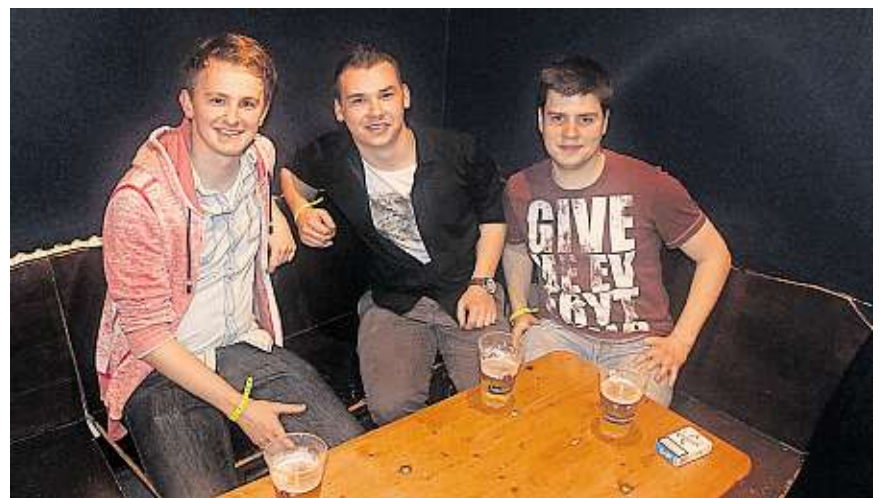
# Atemlos durch die Nacht

Wer alle Stationen der Nachtwanderung am 5. Mai in Dresden miterleben wollte, musste sich ordentlich ins Zeug legen.

Nach wie vor stellt die Neuregelung der Endzeit von 3 auf 1 Uhr die fleißigen und kulturell interessierten Nachtwanderer (und Nachtwanderinnen!) vor eine kaum zu lösende Aufgabe. Geht es darum, möglichst viele Stempel zu erhaschen, bleibt kaum Zeit, sich den Bands und Künstlern in den Dresdner Studentenklubs zu widmen. Doch genau darum soll es ja gehen: Studenten lernen ihre Klubs, die oft ja viel

näher liegen als die begehrte und altbekannte Neustadt, kennen und mögen. Musikalisch setzten viele Klubs auf bewährte und erprobte Nachtwanderungsmusiker, wie in der WU 5, in der das Trio TAM TAM COMBONY aufspielte, während eine Etage darüber die Wanderneulinge der GRUPPA KARL-MARX-STADT die deutsch-sowjetische Freundschaft im Tusculum aufleben ließen. Abschließend sei zur Wahl der neuen Hauptbiermarke gratuliert, die auch redaktionellen Schöngestirnen den Umtrunk erleichtert hat. | Text & Fotos: Norbert Scholz

Die Fotoserie zur Nachtwanderung 2015 von Kapitän Pinselbube findet Ihr auf unserem Blog: [www.ad-rem.de](http://www.ad-rem.de)



**+** Wissenshunger?  
So schmeckt tägliches Lesen!

2 Wochen **kostenlos** SZ testen  
+ ein Mahlzeit-Brettchen gratis dazu!

Jetzt  
bestellen unter:  
[www.abo-sz.de/  
studentenabo](http://www.abo-sz.de/studentenabo)  
oder telefonisch unter  
**01802 328 328\***



Schon wieder zu spät?

Alle Staus, Erdbeben, Alien-Invasionen und andere Ausreden findest Du in Deiner Sächsischen Zeitung.

oder

Kind, Du musst mehr essen!



Sag Muttli, wir kümmern uns um Dich! Deine Sächsische Zeitung.



Viehunterkünfte	Vorname des Komikers Hardy †	Gattin des Agir	Adelstitel in England		deutsches Adelsprädikat	altröm. Feldherr und Politiker	schott. Philosoph † 1776	Kerzenmaterial	Fischöl	Abdichtungsmittel	Quadrillefigur	antiker Name von Ankara	
nicht berittener Stierkämpfer					eindeutig								
orientalische Märchenfigur	1				span. Feldherr † 1582	Schlafunterlage						Anhang, Begleitung	
	2		enge Treppe		Wasserpflanze		dt. Mystiker † 1366			russischer Dichter † 1963	Kartenglücksspiel	Zeichen der Energiedosis	
Reizstoff im Tee		Mailänder Opernhaus				stehendes Gewässer	Hauptstadt Jemens			Anlegestelle der Schiffe		3	
ein Balte					Kfz-Z. Bergisch Gladbach	kriminologischer Begriff			„heilig“ in portug. Städtenamen		Abk.: Firma		
		Fachgebiet	Verbandsmull				französische Königsanrede			Toilette, WC		biblisches Volk	
lateinisch: Luft	österr. Formel I-Weltmeister	Backzutat			Wiesenblume					Stadt im Süden Nigerias	chem. Zeichen für Lithium		
Unwahrheit											Blütenstempel		
				geflügelte Liebesgötter						Ortsbestimmung	mittels, durch		
ein Zupfinstrument	Unterwassergefährte	ein Hausvogel								junger Pflanzentrieb	griech. Gebirge in Thesalien	griechischer Buchstabe	
verdort													
	4												
offenes Auto (Kw.)	Greifvogelkrallen	Teil der Bibel (Abk.)								Kurz-narkotikum			
Resultat										Landhaus in den Bergen	gegenwärtig	Schnellsendung	
Olympiastadt 2004												5	
		chem. Zeichen Samarium	Initialen Hitchcocks							chinesische Teildynastie	erster Generalsekretär der UNO	Abk.: logarithmus naturalis	
Heißgetränk	glatter Stock				Teil der Blumen	nordafrikanische Hauptstadt	Zusammenfassung			Exponent (math.)	Mastspitze	bestimmter Artikel (4. Fall)	
Lebensgefährte					Einzug der Stierkämpfer					Stadt am Meer			
		Bewohner eines Erdteils	grob, barsch			6					Frauenunterkleidung (Abk.)	Vorname Newtons	rutschig
TV-Hund („Kommissar..“)	Stadt am Nil	klösterliches Stift				Figur in Osbornes „Entertainer“	süddeutsch: Tölpel			die Richtung ändern			
Lauge			indisches Gewicht		franz. Departmentst.					Ballwiederholung b. Tennis		heilige Indianerschrift (Popol ..)	verwirrt
ungeweihte Hostie	span. Doppelkonsonant	Fremdwortteil: halb				Ort am Vänersee					Vorname der Gardner		japan. Autor (Nobelpreis)
					Strauch an Wald-rändern						8		
an Jahren zunehmen						weiblicher Nachkomme							

**Alles NANO oder was?**  
Nanotechnologie für Neugierige

Montag, 18. Mai 2015, 19.00 Uhr  
Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden,  
Hörsaal Z107, Friedrich-List-Platz 1, 01069 Dresden

Die Wilhelm-Kütz-Stiftung lädt Sie ganz herzlich zu einem Vortragsabend ein:

**„Alles Nano oder was? Nanotechnologie für Neugierige“**  
Referent: Prof. Dr. Gerd Ganteför

Eintritt frei. Anmeldung an [info@wks-sachsen.de](mailto:info@wks-sachsen.de)  
[www.wks-sachsen.de](http://www.wks-sachsen.de)

1	2	3	4	5	6	7	8
---	---	---	---	---	---	---	---